

Revolution in Ägypten – zwischen Hoffnung und Enttäuschung



Dr. Michael Harms leitet die Außenstelle Kairo seit September 2010. Die Außenstelle besteht seit dem Jahr 1960 und hat zurzeit zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Frühling in der Region

Das Jahr begann mit einem Frühling. In Anlehnung an die demokratische Reformbewegung in der damaligen Tschechoslowakei prägten Journalisten und politische Beobachter den Begriff vom „Arabischen Frühling“. Gemeint waren die Massendemonstrationen und Aufstände in der Region, die mit der Selbstverbrennung des Obsthändlers Mohamed Bouazizi im Dezember 2010 in Tunesien ihren Anfang nahmen und zur Absetzung mehrerer Autokraten und Diktatoren in den Ländern Nordafrikas und des Nahen Ostens führten.

Der erste war der tunesische Präsident Zine el-Abidine Ben Ali, der am 14. Januar nach massiven Protesten sein Amt und sein Land verlassen musste. Ermuntert durch diesen Erfolg gingen die Menschen auch in Ägypten auf die Straße. Der 25. Januar markiert hier den Beginn der Massenproteste und ist als „Tag des Zorns“

in die Geschichte eingegangen. Die Demonstranten wollten vor allem eines – den Rücktritt des verhassten Präsidenten Husni Mubarak, der das Land seit fast drei Jahrzehnten autokratisch regierte, oppositionelle Parteien nach Gutdünken unterdrückte sowie missliebige Andersdenkende inhaftieren und foltern ließ. Zwar erlebte Ägypten in seiner Regierungszeit einen beträchtlichen wirtschaftlichen Aufschwung – allerdings kam der nur einer verschwindend geringen Minderheit zugute, während ein Großteil der Bevölkerung in bitterer Armut und ohne jede Hoffnung auf Veränderung lebte. Mubarak selbst sowie die höchsten Generäle des ägyptischen Militärs bereicherten sich in der drei Jahrzehnte währenden Regentschaft schamlos: Seriöse Schätzungen gehen von bis zu 40 Mrd. US-Dollar aus, die Husni Mubarak, seine Ehefrau Suzanne sowie seine beiden Söhne Gamal und Alaa während dieser Zeit angehäuften haben sollen, andere Quellen sprechen gar von bis zu 70 Mrd. US-Dollar. Ferner sollen bis zu 40 Prozent der gesamten ägyptischen Wirtschaft unter der direkten Kontrolle der Armee und ihrer Generäle stehen – sie ist die wahre Wirtschaftsmacht am Nil.

Wendepunkt 25. Januar 2011

Der 25. Januar stellt einen historischen Wendepunkt dar. Er gilt als Beginn der Revolution, weil die Unzufriedenen zum ersten Mal in bis dahin unvorstellbaren Massen auf den Tahrir-Platz drängten und angesichts ihrer schieren

Transformationspartnerschaft

Wissenschaftskooperationen angebahnt

Arabischer Frühling

Demokratische Wahlen

Demonstrationen und Gewalt

Anzahl gemeinsam die Angst vor dem brutalen Polizeiapparat überwand. Der Unmut und die Frustration der Bevölkerung haben viele Gründe: die alle Lebensbereiche durchziehende Korruption, der Mangel an demokratischer Teilhabe, eine grassierende Inflation und sprunghaft angestiegene Lebensmittelpreise. Besonders stark ins Gewicht fiel eine als bleiern empfundene Perspektivlosigkeit, von der besonders die junge und gut ausgebildete Generation betroffen ist. Die Ziele des Aufstand waren zunächst klar definiert und deutlich zu benennen: Neben dem Rücktritt des Präsidenten forderten die Demonstranten freie und geheime Wahlen, die Beschneidung der Machtbasis eines neuen Staatsoberhauptes, eine demokratische Änderung der Verfassung, eine wirksame Bekämpfung von Korruption sowie die Aufhebung der seit 30 Jahren geltenden Notstandsgesetzgebung. Die Versuche des Regimes, die Demonstrationen zunächst durch Gewalt und Repression zu ersticken, später dann durch Zugeständnisse wie die Installation eines Vizepräsidenten zu beschwichtigen, verfielen nicht bei den Unzufriedenen am Tahrir-Platz und in den anderen Städten des Aufstands. Nach 18 Tagen ununterbrochener Proteste, die mehrere Hundert Menschen das Leben kosteten, musste Mubarak am 11. Februar seinen Rücktritt erklären. An seine Stelle trat der Militärat (SCAF, Supreme Council of the Armed Forces). Er bekannte sich wortreich und pathetisch zu den Zielen der Revolution, stellte freie, unabhängige Wahlen sowie die Aufhebung des Ausnahmezustands in Aussicht. De facto wird das Land seit dem Rücktritt des Präsidenten von einer Militärjunta regiert.

Enthusiasmus und große Erwartungen

In Ägypten herrschten zunächst überschäumende Freude und grenzenlose Euphorie – viele Menschen konnten ihr Glück kaum fassen, eine bis dahin nicht gekannte Aufbruchsstimmung



erfasste das Land: Junge Menschen säuberten den Tahrir-Platz und andere Straßen der Hauptstadt, sie strichen Bordsteinkanten und Laternenpfähle in den Farben der allgegenwärtigen ägyptischen Trikolore rot-weiß-schwarz und berauschten sich an der Aussicht auf eine bessere, freiere Zukunft. In diesem Hochgefühl war freilich schon ein Dilemma angelegt: So gigantisch und komplex wie die Probleme des Landes ist auch die Erwartungshaltung seiner Bürgerinnen und Bürger. Viele, vor allem die Ärmsten, hoffen, dass sich ihre unmittelbaren Lebensverhältnisse schnell und spürbar verbessern.

Dabei ist bis heute das Gegenteil der Fall – die ohnehin fragile Wirtschaft des Landes brach nach der Revolution dramatisch ein. Touristen, verstört durch immer wieder aufflammende Gewalt in den Straßen, stornierten ihre Buchungen und mieden das Land. Ausländische Investoren, ebenfalls beunruhigt durch die schlechte Sicherheitslage und die ungeklärten politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, zogen ihr Geld aus Ägypten ab. Einige Zahlen verdeutlichen dies: Der wichtigste Börsenindex EGX 30 hat im Laufe des Jahres 2011 um 40 Prozent an Wert verloren, ausländische Investitionen sanken um zwei Drittel von 6,7 Mrd. US-Dollar auf 2 Mrd. US-Dollar. Die Tourismusbranche brach im Februar um 90 Prozent ein und wird die Zielmarke von 14 Millionen Gästen, die das Land 2010 hatte, weit verfehlen. ➤

Dank ihrer geschützten Lage auf der Nilinsel Zamalek konnte die DAAD-Außenstelle während der Revolution Zuflucht bieten.

Im Hochgefühl nach Mubaraks Rücktritt ist ein Dilemma angelegt: So gigantisch und komplex wie die Probleme des Landes ist auch die Erwartungshaltung seiner Bürger. Viele, vor allem die Ärmsten, hoffen, dass sich ihre unmittelbaren Lebensverhältnisse schnell und spürbar verbessern.

Allein der Branchenführer TUI verringerte seine Flüge nach Ägypten um 40 Prozent. Die Bedeutung dieser Zahlen wird noch deutlicher, wenn man sich vergegenwärtigt, dass der Tourismus 2010 einen Anteil von 11,6 Prozent am Bruttoinlandsprodukt (BIP) hatte und jeder sechste Ägypter im Fremdenverkehr beschäftigt ist. Am Ende des Jahres 2011 stand Ägypten nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch vor einer äußerst ungewissen Zukunft. Wie hatte es dazu kommen können? Warum währte die Euphorie über die historische Leistung der Absetzung des Diktators nur wenige Wochen?

Entfremdung zwischen Volk und Armee

Der Schlüssel zur Beantwortung dieser Frage liegt zweifelsohne bei der Armee oder besser dem SCAF. Traditionell genießt das Militär in Ägypten große Sympathie, ja Bewunderung. Zurückzuführen ist das Ansehen auf die Tatsache, dass das Militär sich zu weiten Teilen aus Wehrpflichtigen, also den „Söhnen des Volkes“, zusammensetzt. Ferner gründet sich der hohe Stellenwert auch auf die Erfolge während des Ramadankriegs 1973, als Israel sich aus dem besetzten Sinai zurückziehen musste. >

Wahlsieger

Muslimbrüder und Salafisten

Seit dem 28. November 2011 hatte Ägypten – zum ersten Mal in seiner 5.000-jährigen Geschichte – die Möglichkeit, in freien und geheimen Wahlen ein demokratisch legitimes Parlament zu wählen. Trotz des sehr komplizierten Ablaufs, der aus drei Runden mit jeweils zwei Wahltagen plus Stichwahl sowie einer Mischung aus Mehrheits- und Listenwahlrecht bestand, war die Beteiligung der Ägypterinnen und Ägypter erfreulich hoch und lag nach Angaben der zuständigen Wahlkommission bei über 60 Prozent. Die Ergebnisse der drei Runden waren sowohl für die säkularen und liberalen Revolutionäre der ersten Stunde als auch für westliche Beobachter eine herbe Enttäuschung: Die Parteien des politischen Islam führen eine

überwältigende Mehrheit ein. Sie werden zusammengenommen voraussichtlich eine satte Zweidrittelmehrheit erreichen, das Parlament dominieren sowie einen spürbaren Einfluss bei der Ausarbeitung einer neuen Verfassung ausüben können.

Doch wer sind die Islamisten? Mitnichten handelt es sich um einen monolithischen Block, im Gegenteil. Einige der vielen religiösen Gruppierungen sind untereinander sehr zerstritten, ob sie im Parlament zu einer gemeinsamen Arbeit zusammenfinden, ist mehr als fraglich. Die wichtigsten Gruppierungen sind – in absteigender Reihenfolge – die Muslimbrüder, die als „Partei der Freiheit und Gerechtigkeit“ antraten und bei den ersten beiden Wahlrunden auf knapp 40 Prozent Stimmenanteil kamen, die salafistische, radikal-islamische „Partei des

Lichts“ (Nour) mit einem Zuspruch von circa einem Viertel aller Wählerinnen und Wähler sowie die Wasat-Partei, die als eine „liberale“ Abspaltung der Freiheits- und Gerechtigkeitspartei auf knapp 5 Prozent kommt. Neben diesen drei Parteien gibt es noch weitere, aber wenig bedeutende islamistische Splittergruppen.

Damit ist klar: Die Muslimbrüder werden im neuen Ägypten die entscheidende politische Kraft darstellen. Sie verfügen über mehr als 80 Jahre nach ihrer Gründung durch den Volksschullehrer Hasan al-Banna über ein weitverzweigtes und bestens organisiertes Netzwerk in allen Landesteilen. Insbesondere unter den einfachen Bürgern genießen die Brüder wegen ihres verlässlichen sozialen und karitativen Engagements hohes Ansehen, die jahrelange Unterdrückung durch Husni Mubarak



verleiht ihnen Glaubwürdigkeit, obwohl sie nicht zu den Revolutionären der ersten Stunde gehörten. Die Bandbreite der Meinungen und Überzeugungen in der Muslimbrüderschaft ist groß: Obwohl es zweifelsohne auch unter ihren Mitgliedern Anhänger radikaler Positionen gibt, geben sich die Vertreter der Freiheits- und Gerechtigkeitspartei islamisch gemäßigt. Sie sprechen sich für Demokratie, Religionsfreiheit und Pluralismus aus und haben erklärt, für das Wohl des Landes auch mit den liberalen und weltlichen Parteien zusammenzuarbeiten und sich nicht mit der salafistischen Nour-Partei zusammenschließen zu wollen.

Radikaler als die Muslimbrüder sind die Salafisten. Der Ausdruck Salafiyya bezeichnet zunächst einmal nur die Orientierung an den „Altvorderen“. Salafisten idealisieren die Sitten und

Gebräuche zu Zeiten des Propheten Mohammed und stellen den Koran über alle weltlichen Dinge – also auch über Demokratie, säkulare Bürgerrechte oder von Menschen gemachte Gesetze. Sie verteufeln westliche Lebensformen als dekadent und unislamisch. Einflussreiche Salafisten halten Frauen und Christen per se für ungeeignet, politische Verantwortung zu übernehmen. Für die Entwicklung Ägyptens der nächsten Jahre wird es entscheidend sein, ob es eine Zusammenarbeit zwischen Muslimbrüdern und Salafisten im Parlament geben und wie diese aussehen wird. Ferner wird es entscheidend sein, welchen Einfluss die Radikalen bei der Gestaltung der neuen Verfassung und der neuen Gesellschaftsordnung haben werden. Bis dahin stehen Ägypten allerdings noch weitere Wahlen bevor: die zur zweiten



Kammer, der Schura, sowie die mit Abstand wichtigste – die Wahl eines neuen Präsidenten, die nach dem neuen Fahrplan des Militärrats bis Juli 2012 abgeschlossen sein soll.

Keine Revolutionäre der ersten Stunde: Erst im Laufe der Proteste artikuliert sich der politische Islam (oben).

Ägypterinnen und Ägypter stehen stundenlang geduldig vor den Wahllokalen (unten).



Am 28. Januar 2011 griff die ägyptische Armee in die Revolution ein und wurde von den Demonstrierenden frenetisch bejubelt. In Sprechchören beschworen sie, dass „Armee und Volk eine Hand“ seien – und tatsächlich ging das Militär in diesen entscheidenden Tagen nicht systematisch gegen die Aufständischen vor, sondern positionierte sich frühzeitig auf

Seiten der Revolution und ermöglichte damit überhaupt erst ihren Erfolg. Dieses Vorgehen stand in krassem Gegensatz zum Gebaren der regulären Polizei und der wegen ihres besonders brutalen Vorgehens berüchtigten Einheiten der paramilitärischen Central Security Forces. Kurz nach dem Ausrücken der Armee zogen sich nahezu sämtliche Polizeieinheiten

aus den Straßen Ägyptens und der übrigen Städte zurück und hinterließen damit ein Macht- und Sicherheitsvakuum, das Plünderer, Randalierer und Diebe rücksichtslos ausnutzten. Viele Ägypter sind überzeugt, dass diese Tage des Chaos und der nahezu ungehinderten Anarchie von den Kräften des alten Regimes orchestriert und forciert wurden. Gefängnisse wurden geöffnet, Schwerkriminelle befreit und zu Plünderungen und Brandstiftungen geradezu aufgefordert. Die Logik hinter diesem Vorgehen ist durchschaubar: Gesetzlosigkeit und Unordnung wurden bewusst geschürt, um die demokratische Revolte zu diskreditieren.

Der Armeeführung, gestartet mit dem beschriebenen beispiellosen Vertrauensvorschuss, ist es jedoch nach der Machtübernahme nicht gelungen, den Übergangsprozess hin zu einer demokratischen Gesellschaft überzeugend zu organisieren und zu moderieren. Zu den entscheidenden Fehlern gehörte, dass sich die von der SCAF eingesetzten Premierminister und Kabinettsmitglieder nahezu ausschließlich aus ehemaligen Funktionsträgern der Mubarak-Ära rekrutierten. Damit waren sie für die Revolutionäre inakzeptabel. Ferner bekam der Militärrat die fragile Sicherheitslage nicht in den Griff. Immer wieder flammte Gewalt auf, die nicht selten von der Armee selbst provoziert wurde, wie bei der brutalen Räumung eines Zeltorfes auf dem Tahrir-Platz am 19. November. Auf dem „Platz der Befreiung“ und in den angrenzenden Straßen kam es anschließend zu bürgerkriegsähnlichen Schlachten zwischen Demonstranten und Sicherheitskräften. Nach Angaben des ägyptischen Gesundheitsministeriums wurden dabei mindestens 36 Menschen getötet und fast 2.000 Personen verletzt. Zum zunehmend rücksichtslosen und brutalen Vorgehen der Armee gehören zynische und erniedrigende „Jungfräulichkeitstests“ bei jungen Demonstrantinnen ebenso wie die traurige Tatsache, dass seit dem Rücktritt des Präsidenten laut Human Rights Watch etwa 12.000 Zivilisten vor

Militärtribunalen abgeurteilt wurden – mehr als in der 30-jährigen Amtszeit von Husni Mubarak.

Innerhalb weniger Monate verspielte der Militärrat sämtlichen Kredit, den die Armee über Jahre bei der Bevölkerung genossen hatte. Doch je mehr Ägypterinnen und Ägypter argwöhnten, dass die Übergabe der Macht an eine zivile Regierung verschleppt und verzögert werden sollte, je mehr das Auftreten des SCAF an die Praktiken während der Mubarak-Diktatur erinnerte und „ausländische Kräfte“ wie die Konrad-Adenauer-Stiftung für die Destabilisierung des Landes verantwortlich gemacht wurden, desto lauter forderten sie vorgezogene Präsidentschaftswahlen und einen konkreten Übergabetermin an eine demokratisch gewählte Regierung. Tatsächlich musste der Militärrat dem Druck der Straße nachgeben. Am 23. November verkündete der SCAF, dass der Präsident spätestens im Juli 2012 gewählt werden wird und nicht erst zu einem unbestimmten Termin im Laufe des Jahres 2013.

Außenstelle bietet Schutz und Bettenlager

Zu Beginn des Jahres, während der „heißen Phase“ der 18-tägigen Proteste, öffnete die DAAD-Außenstelle ihre Tore für alle im Land ansässigen deutschen DAAD-Geförderten – Stipendiaten, Sprachassistenten, Lektoren, Langzeitdozenten sowie Gastwissenschaftler und ihre Angehörigen. Die Sicherheit auf den Straßen Kairos war zusammengebrochen. Geschäfte sowie symbolträchtige Gebäude des Regimes und zum Teil auch private Wohnhäuser wurden geplündert und gebrandschatzt, vereinzelt Passanten angegriffen und überfallen. Durch die günstige Lage der Außenstelle auf der Nilinsel Zamalek, den Schutz durch einen hohen Zaun und Sicherheitspersonal sowie die unmittelbare Nähe zur Deutschen Botschaft stellte die

Ägypter sind die Diktatur Mubaraks leid (oben links), und das Militär erklärt früh, nicht auf die Demonstranten zu schießen (oben rechts). Junge Menschen räumen auf und streichen die Bordsteinkanten (unten links) – den Rücktritt Mubaraks begleiten sie mit Jubel (Mitte rechts). Aber die Gewalt flammt wieder auf: Armee und Bürger liefern sich Straßenschlachten (unten rechts).

Eine Woche lang waren die Mitarbeiter der DAAD-Außenstelle Kairo rund um die Uhr damit beschäftigt, für bis zu 60 Personen Schlafplätze bereitzustellen, zu kochen, Informationen zur Lage zu eruieren sowie in Zusammenarbeit mit der Botschaft die Ausreise nach Deutschland zu organisieren.

Außenstelle einen „sicheren Hafen“ dar, um die Tage bis zur Ausreise mit Sondermaschinen der Lufthansa zu überbrücken. Vom 29. Januar 2011 an waren die Mitarbeiter des Kairoer Büros rund um die Uhr damit beschäftigt, für bis zu 60 Personen Schlafplätze bereitzustellen, zu kochen, Informationen zur Lage zu eruieren sowie in Zusammenarbeit mit der Botschaft die Ausreise nach Deutschland zu organisieren. Diese zog sich angesichts der vielen deutschen Staatsangehörigen in Ägypten über eine Woche hin bis zum 4. Februar 2011. Danach war die Außenstelle vorübergehend geschlossen.

Wiedereröffnung und Sicherung der Programmarbeit

Schon wenige Tage nach dem Rücktritt Mubarak kehrten der Außenstellenleiter und die deutschen Mitarbeiter nach Kairo zurück, um zusammen mit den ägyptischen Kollegen die Wiedereröffnung des DAAD-Büros vorzubereiten. Am 20. Februar 2011, gut zwei Wochen nach der durch die Revolution erzwungenen Schließung, nahm die Außenstelle ihren regulären Betrieb wieder auf. Zunächst galt es, die Zukunft der drei kofinanzierten Regierungsstipendienprogramme German-Egyptian Short-Term Scholarship (GERSS), German-Egyptian Long-Term Scholarship Program (GERLS) und German Egyptian Scientific Projects (GESP) zu sichern. In mehreren Gesprächen mit den Kollegen des ägyptischen Ministry of Higher Education and Scientific Research sowie dem Minister selbst konnte eine Fortführung aller Programme zu den gleichen Rahmenbedingungen erreicht werden – in dieser schwierigen Situation keine Selbstverständlichkeit und ganz ohne Frage eine Anerkennung der jahrelangen erfolgreichen und vertrauensvollen Kooperation zwischen dem DAAD und dem ägyptischen Ministerium. Tatsächlich ist es 2011 trotz der widrigen Umstände gelungen, alle Programme wie vorgesehen auszuschreiben,

neue Stipendiaten auszuwählen und ihre Ausreise nach Deutschland vorzubereiten. Für die strukturierten Masterprogramme (Aufbaustudiengänge mit entwicklungsländerbezogener Thematik sowie Public Policy and Good Governance) hat die Außenstelle ihre Marketingaktivitäten sogar deutlich gesteigert, woraufhin es mehr qualifizierte Bewerbungen gab. Positive Folge: Noch nie waren Bewerber aus Ägypten so erfolgreich wie in diesem Jahr.

Sozialwissenschaftliche Forschung gewinnt an Gewicht

Zu den vielen Auswirkungen der Revolution auf die Wissenschaft in Ägypten gehört auch eine gewisse Verschiebung von Forschungsschwerpunkten. Während die ägyptischen Partner in den kofinanzierten Programmen bislang stets die sogenannten „harten Disziplinen“ wie Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften oder Medizin favorisierten, ist nun eine deutliche Offenheit für die Geistes- und Sozialwissenschaften spürbar. Eine große Konferenz, die der ägyptische Science and Technology Development Fund (STDF) gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) Ende Mai 2011 ausrichtete, zeugt von der Bereitschaft, bei der Gestaltung des demokratischen Reformprozesses in Ägypten stärker als bislang die Erkenntnisse und Methoden der Sozialwissenschaften zu berücksichtigen. Organisiert wurde die hochrangig besuchte Tagung, die unter der Schirmherrschaft des ägyptischen Premierministers Essam Sharaf stand, von der Außenstelle in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Büro des BMBF. Zu den Rednern gehörten der ägyptische Minister für Hochschulwesen und Forschung, Prof. Amr Salama, BMBF-Staatssekretär Dr. Georg Schütte sowie DAAD-Generalsekretärin Dr. Dorothea Rüländ. Die weiteren Teilnehmer waren Vertreter unterschiedlicher Disziplinen von Universitäten und Forschungseinrichtungen



aus Ägypten und Deutschland. Ergebnis: Die Wissenschaftler erarbeiteten Empfehlungen und Vorschläge für eine dezidiert sozialwissenschaftlich orientierte Ausschreibung im Rahmen des Deutsch-Ägyptischen Forschungsfonds GERF, den die DAAD-Außenstelle gemeinsam mit ihren Partner BMBF und STDF administriert. Die Ausschreibung konnte nach einem längeren Abstimmungsprozess im Dezember 2011 veröffentlicht werden.

Intensive Wissenschaftskooperation

Die gemeinsame große Konferenz von BMBF und STDF war nur der Auftakt. Schon kurz nach dem Rücktritt von Präsident Mubarak bot die Bundesregierung der neuen ägyptischen Führung eine Transformationspartnerschaft auf dem Weg zu einer demokratischen Gesellschaft an. Diese Partnerschaft soll die bestehende Zusammenarbeit in Wissenschaft und Forschung deutlich intensivieren, um damit die demokratische Entwicklung des Landes zu unterstützen. Mehr als ein Dutzend Delegationen von deutschen Universitäten und Forschungseinrichtungen besuchten 2011 die DAAD-Außenstelle und ließen sich über Kooperationsmöglichkeiten mit ägyptischen Partnern beraten. Ferner konnte die Außenstelle aus Mitteln der Transformationspartnerschaft eine Reihe von kurzfristigen Maßnahmen unterstützen. Dazu gehörte eine Sommerschule der Technischen Universität Berlin und der Ain Shams Universität vom 30. September bis 9. Oktober 2011. Sie widmete sich dem Problem der Urbanisierung des Großraums Kairo, die als eine der größten Herausforderungen Ägypten gilt. Kairo beherbergt schon jetzt ein Viertel der gesamten



Als Partner auch in der Krise gefragt: deutsche Wissenschaft und Forschung (links).



Impulse für eine sozialwissenschaftliche Ausschreibung: gemeinsame Konferenz STDF und BMBF (rechts).

Diskussionen mit dem Rektor über studentische Mitbestimmung (unten).

Bevölkerung des Landes. Ein Großteil der Siedlungen ist informell und ohne Genehmigung entstanden, hier sind die Lebensverhältnisse der Einwohner besonders prekär. Die Teilnehmer der Sommerschule bereiteten sich auf ihre Rolle als zukünftige Experten und Stadtmanager vor und lernten Ansätze einer partizipativen Stadtplanung kennen.

Zudem war die Außenstelle an Exkursionen von gewählten Studierendenvertretern ägyptischer und deutscher Universitäten beteiligt. Ein Beispiel: Studierende der Universität Helwan und der Pädagogischen Hochschule (PH) Ludwigsburg besuchten sich gegenseitig an ihren Hochschulen. Ziel der Reisen war es, sich über studentische Mitbestimmung in gewählten Ungremien auszutauschen. Die gemeinsam verbrachte Zeit, je eine Woche in Deutschland und in Ägypten, war für beide Seiten sehr ertragreich. Viele Ägypter waren zum ersten Mal in Deutschland. Diese neue kulturelle Erfahrung war ein Gesprächsthema mit deutschen Studierenden, Funktionsträgern der PH Ludwigsburg sowie Politikern und anderen Personen des öffentlichen Lebens. Der rege Austausch ging aber darüber hinaus. Thematisiert wurden die historischen Erfahrungen Deutschlands vom diktatorischen Regime des Dritten Reiches bis hin zu einem demokratischen Rechtsstaat, >

Deutsche Hochschulen stehen bei Studienanfängern hoch im Kurs

Deutsche Hochschulen zeigen Interesse: Acht Universitäten und Fachhochschulen reisten eigens zum Studieninformationstag nach Ägypten.

Nicht nur die Zahlen der Deutschlerner in Ägypten steigen weiter, auch das Interesse der ägyptischen Abiturienten deutscher Auslandsschulen an einem Studium in Deutschland wächst kontinuierlich. Zwar gibt es hier

keine verlässliche Datenbasis, aber die Studienberater der großen Kairoer Schulen sprechen von einem deutlichen Anstieg derjenigen Hochqualifizierten, die in den vergangenen Jahren ein Studium an einer deutschen Hochschule aufgenommen haben oder dies planen. Um dem großen Informationsbedürfnis dieser Zielgruppe entgegenzukommen, richtet die Außenstelle in Kooperation mit der Zentralstelle für Deutsche Auslandsschulen seit einigen Jahren einen Studieninformationstag aus, zu dem Schülerinnen und Schüler der fünf anerkannten Deutschen Auslandsschulen in Ägypten eingeladen werden. Noch nie war der Zuspruch so hoch wie in diesem Jahr – knapp 400 Abiturienten der 11. und 12. Klassen folgten der Einladung. Austragungsort war die

Europaschule in El-Katameya, Kairo, die als Gäste die Beverly Hills Schule Kairo, die Deutsche Evangelische Oberschule Kairo (DEO) sowie die Deutsche Schule der Borromäerinnen (DSB) aus Kairo und Alexandria begrüßte. Neu in diesem Jahr war, dass Repräsentanten von acht deutschen Hochschulen eigens nach Kairo gekommen waren, um über ihre Einrichtungen zu informieren. Damit bekommt der Studieninformationstag nahezu Messecharakter. Die Außenstelle hatte ferner deutsche Studierende „zum Anfassen“ eingeladen, die bei den Schülerinnen und Schülern besonders beliebt waren und Auskunft über Studentenleben und ihr persönliches Studium in Deutschland gaben.





der von seinen Bürgern durch Wahlen, zivilgesellschaftliches Engagement und eine freie Presse mitgestaltet wird. Anlässlich des Gegenbesuchs der deutschen Studierendenvertreter in Ägypten organisierte die DAAD-Außenstelle ein Treffen mit dem amtierenden Präsidenten der Helwan-Universität, bei dem es zu einer intensiven Diskussion zwischen allen Beteiligten kam – in dieser Form ein Novum in der Geschichte ägyptischer Universitäten. Beide Reisen waren ein großer Erfolg, so dass gegenseitige Besuche von Studierendenvertretern 2012 auch anderen ägyptischen Universitäten angeboten werden sollen.

Kairoer Talks und Klimagespräche

Das Bedürfnis nach wissenschaftlichem Austausch und Diskussion über die Revolution und ihre mannigfaltigen Auswirkungen auf alle Bereiche der Gesellschaft ist seit dem Sturz des Präsidenten enorm. Gemeinsam mit den Partnern vom Orient Institut Beirut und der Freien Universität Berlin in Kairo trug die DAAD-Außenstelle dieser Nachfrage Rechnung und konzipierte eine völlig neue Veranstaltungsreihe.

Seit dem Frühjahr 2011 richten sich die Cairo Talks on Transformation and Change (CTTC) an ägyptische Wissenschaftler, Studierende sowie die interessierte Öffentlichkeit. Alle zwei Monate diskutieren ägyptische und deutsche Forscher verschiedene Themen der historischen Zäsur mit einem stetig wachsenden Publikum. Thematisiert wurden bislang die Verfassungsentwicklung, der Einfluss der Armee im Umbruchsprozess oder auch die Rolle von Frauen während und nach der Revolution. Die vorerst letzte Veranstaltung analysierte Ablauf und



Ergebnisse der ersten Runde der ägyptischen Parlamentswahlen. Die Politikwissenschaftlerin Ivesa Lübben von der Universität Marburg beleuchtete die Erfolge der islamistischen Parteien, während ihr Kollege Dr. Samer Soliman, Associate Professor der American University in Cairo, anschaulich erläuterte, dass vor allem die armen Bevölkerungsschichten und Frauen zu den Verlierern der Revolution gehören: Im Parlament kommen sie nahezu gar nicht vor. Die Reihe CTTC wird fortgeführt, um die Auswirkungen des Transformationsprozesses auch weiterhin wissenschaftlich zu begleiten.

Ebenfalls 2011 beteiligte sich die DAAD-Außenstelle an der Etablierung der Kairoer Klimagespräche – eine Veranstaltungsreihe mit landesweiter Sichtbarkeit. Kooperationspartner sind die Deutsche Botschaft in Kairo, das ägyptische Umweltministerium und seine Umweltbehörde EEAA sowie die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und das Egyptian German High Level Joint Committee for Renewable Energy, Energy Efficiency and Environmental Protection (JCEE). Anlässlich der UN-Klimakonferenz in Durban befasste sich die Auftaktveranstaltung der Kairoer Klimagespräche mit den Erwartungen und Perspektiven der internationalen Gemeinschaft an die Klimapolitik. Zur Eröffnung sprachen Michael Bock, Deutscher Botschafter, sowie Dr. Hossam elDinAli Hegazi, Direktor der ägyptischen Umweltbehörde in Vertretung des Ministers. Das dezidierte Ziel der Reihe ist es, einen Beitrag zur Bewusstseinsbildung innerhalb der ägyptischen Öffentlichkeit zu schaffen sowie Kooperationen zwischen politischen Entscheidungsträgern, der Geschäftswelt, der Scientific Community und der Zivilgesellschaft zu fördern. >

Gelegenheit zum Austausch: die Cairo Talks on Transformation and Change (links).

Zertifizierung von Deutschkenntnissen – der DAAD ist anerkanntes Testzentrum (rechts).

Das neue Veranstaltungsformat, Cairo Talks on Transformation and Change (CTTC), richtet sich an ägyptische Wissenschaftler, Studierende sowie die interessierte Öffentlichkeit. Alle zwei Monate diskutieren ägyptische und deutsche Forscher verschiedene Themen der historischen Zäsur mit einem stetig wachsenden Publikum.

Die Sprachprüfung TestDaF hat an Attraktivität gewonnen, da sich eine wachsende Zahl junger Ägypter für einen Studienplatz in Deutschland interessiert.

Die DAAD-Außenstelle Kairo als Testzentrum ...

Nachdem im Jahr 2010 die DAAD-Außenstelle Kairo die Lizenz erhielt, zertifizierte Tests in Kooperation mit dem TestDaF-Institut Bochum abzunehmen, wurden TestDaF und TestAS zum festen Bestandteil des Prüfungsangebots. Zuvor war bereits der onDaF-Test im Rahmen ausgewählter Stipendienprogramme zum Einsatz gekommen, eine computergestützte Prüfung zur Bestimmung der Lese- und Schreibkompetenz sowie des Grammatik- und Wortschatzwissens. Am 25. Oktober 2010 nahmen erstmals zwölf Studienbewerber an TestDaF teil. Die Sprachprüfung, die für die Immatrikulation an deutschen Hochschulen erforderlich ist, hat an Attraktivität gewonnen, da sich eine wachsende Zahl junger Ägypter für einen Studienplatz in Deutschland interessiert. Ebenso verhält es sich mit dem Studierfähigkeitstest TestAS, von dem vornehmlich Germanistikstudierende Gebrauch machen, aber auch Vertreter anderer Studienrichtungen und Abiturienten. Die Bilanz nach einem Jahr kann sich sehen lassen: Bis November 2011 hatten insgesamt 126 Teilnehmer TestDaF und TestAS durchlaufen, Tendenz steigend. Die Außenstelle hat sich damit als ein wichtiges Testzentrum in Ägypten etabliert.

... und Veranstaltungsforum

Neben der wissenschaftlichen Arbeit hat sich die Außenstelle Kairo zu einem Zentrum für Kulturaustausch entwickelt. So veranstaltete die Außenstelle nicht nur zahlreiche Vorträge, Ausstellungen und Ringvorlesungen, sondern gemeinsam mit anderen Kulturmittlern auch die erste „Fachbuchmesse Deutsch“ in Kairo. Ferner folgte die Außenstelle dem Aufruf der Heinrich-von-Kleist-Gesellschaft und des Internationalen Literaturfestivals Berlin und beteiligte sich am 21. November, dem 200. Todestag des Dichters, am sogenannten World Wide Reading. 17 ägyptische und deutsche Studierende

rezitierten in Paar- und Gruppenarbeiten Stücke von Kleist und spielten sie szenisch nach. Zum Repertoire der Vortragenden gehörten Auszüge aus seinen Novellen „Der Findling“ und „Die Marquise von O...“ sowie Szenen des Dramas „Penthesilea“. Die gelungensten Darbietungen wurden am Ende des Wettbewerbs von einer vierköpfigen Jury prämiert. Eigens zum Zweck der Lesung verwandelte sich die Außenstelle in eine orientalische Kulisse.

Fazit und Ausblick

Trotz einer durch die Revolution äußerst schwierigen Ausgangslage ist es der DAAD-Außenstelle Kairo 2011 gelungen, ihre Aktivitäten auszubauen: Neue Veranstaltungsformate wurden erschlossen, neue Partner gewonnen und neue Initiativen erfolgreich gestartet. Von deutscher Seite sind alle Voraussetzungen dafür geschaffen, die Wissenschaftskooperation auch unter veränderten politischen Vorzeichen fortzusetzen. Mit der Transformationspartnerschaft stellt die Bundesregierung zusätzliche Mittel bereit, um die traditionell sehr gute Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern weiter zu vertiefen. Eine zusätzliche Chance deutet sich durch das große Interesse deutscher Hochschulen an, Vertretungsbüros in Kairo zu eröffnen. Glänzende Perspektiven also für die Weiterentwicklung deutsch-ägyptischer Wissenschaftskooperation! <<

Tabelle 1 : Statistischer Überblick Ägypten 2011

1. Grunddaten	
Gesamtfläche des Landes	1.001.450 km ² ¹
Bevölkerungszahl	81,12 Mio.
Frauen	49,8 %
Männer	50,2 %
Bevölkerungsdichte	81,5 Einw./km ²
Bevölkerungswachstum	1,7 %
Urbanisierungsgrad ²	43,5 %
Analphabetenrate	34,6 %
2. Wirtschaftsdaten	
BIP*	218,9 Mrd.
BIP pro Kopf*	2.698
Anteil am globalen BIP	k.A.
Knowledge Economy Index (KEI)	Rang 90
Wirtschaftswachstum	5,1 %
Inflation	11,3 %
3. Daten zum Hochschul- und Bildungswesen	
Staatliche Bildungsausgaben (Bildungsetat) 2008/09*	4,86 Mrd.
Ausgaben für Bildung und Erziehung (Anteil des BIP)	3,8 %
Hochschultypen	
staatliche Universitäten	
private Universitäten	
Anzahl der Hochschulen gesamt	40
staatlich	20
privat	20
Anzahl Hochschullehrer	69.237
davon ordentliche Professoren	k.A.
Eingeschriebene Studierende 2010/11	
an staatlichen Institutionen	1.238.889
an privaten Institutionen	48.329
Frauenanteil	51 %
Anteil ausländischer Studierender	2,5 %
Studierende der Naturwissenschaften	23,6 %
Studierende der Geisteswissenschaften	76,4 %
Doktoranden	k.A.
Abschlüsse 2010/11	250.450
Bachelor's Degree (Diploma)	123.900
Master's Degree	93.944
Doctorate	32.606

Daten zum Hochschul- und Bildungswesen (Fortsetzung)	
Studiengebühren / Studienjahr 2010/11*	
an staatlichen Institutionen	überw. kostenfrei
an privaten Institutionen	3.500–18.000
Ausländische Studierende gesamt	49.099
nach Herkunftsländern 2010:	
1. Malaysia	1042
2. Palästina	537
3. Somalia	334
4. Katar	314
5. Kuwait	263
Studierende mit Studienaufenthalt an ausländ. HS	
davon in Deutschland	k.A.

Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende 2010	
1. USA	
2. Deutschland	
3. Großbritannien	
4. Japan	
5. Kanada	

* Angaben in US-Dollar

- 1 davon nur ca. 4 % landwirtschaftlich nutzbar
- 2 Menschen in städtischen Ballungsräumen mit mehr als 1 Mio. Einwohner

Quellen:**Worldbank**► www.worldbank.org/**Higher Education in Egypt – Reviews of National Policies for Education,**

hrsg. von Weltbank und OECD

MoHESR – Ministry of Higher Education and Scientific Research
Supreme Council of Universities

Tabelle 2 : DAAD-Förderung für Ausländer und Deutsche 2011 nach Programmen und Herkunfts- / Zielländern

Ägypten

D = Deutsche ins Ausland

A = Ausländer nach Deutschland

		gesamt
I. Individualförderung – gesamt	D	74
	A	388
1. nach Status		
grundständig Studierende	D	42
	A	103
Studierende mit einem ersten Abschluss (Graduierte)	D	18
	A	267
davon Doktoranden	D	4
	A	206
Wissenschaftler und Hochschullehrer (inkl. Postdocs)	D	14
	A	18
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	D	5
	A	45
2–6 Monate	D	48
	A	58
> 6 Monate (Langzeitförderung)	D	21
	A	285
3. nach ausgewählten Programmen		
DAAD-Jahresstipendien für Forschung und Studium	D	1
	A	58
Stipendien im Rahmen von Kooperationsprogrammen	D	
	A	190
Sur-Place- und Drittlandstipendien	D	
	A	
Lektoren	D	5
	A	
Langzeitdozenten, Gastdozenten, Lehrstühle	D	1
	A	
Kongress- und Vortragsreisen	D	1
	A	
Fach- und Sprachkurse	D	
	A	40
Praktikanten	D	10
	A	27
Forschungsaufenthalte von Hochschullehrern	D	3
	A	15
II. Projektförderung – gesamt	D	193
	A	508
1. nach Status		
grundständig Studierende	D	58
	A	161
Studierende mit einem ersten Abschluss (Graduierte)	D	54
	A	208
davon Doktoranden	D	28
	A	61
Wissenschaftler und Hochschullehrer	D	81
	A	139
2. nach Förderdauer		
< 1 Monat	D	154
	A	306
2–6 Monate	D	38
	A	171
> 6 Monate (Langzeitförderung)	D	1
	A	31
3. nach ausgewählten Programmen		
PROMOS – Programm zur Steigerung der Mobilität	D	24
	A	
Strukturprogramme f. d. Auslandsstudium (ISAP, Doppelabschluss, Bachelor Plus)	D	6
	A	1
Stipendien- und Betreuungsprogramme (STIBET)	D	
	A	52
Austausch in Projekten (PPP)	D	32
	A	13
DAAD-Förderung – gesamt (I + II)	D	267
	A	896
DAAD-Förderung – Deutsche und Ausländer gesamt		1.163